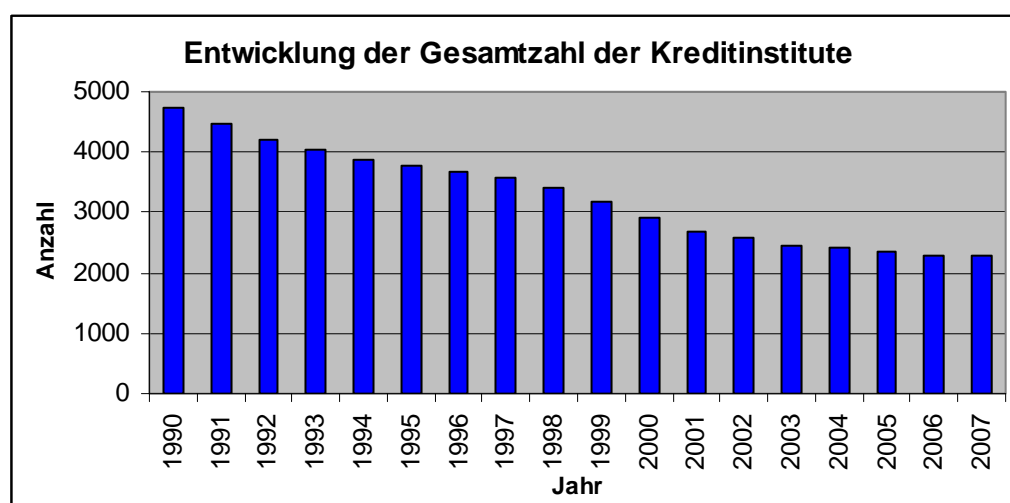


Entwicklung des Bankstellennetzes im Jahr 2007

Entwicklung des Bankstellennetzes im Jahr 2007

I Bestand an Kreditinstituten (siehe Anlage 1)

Die **Gesamtzahl der Kreditinstitute**¹ in Deutschland (einschließlich der rechtlich unselbständigen Bausparkassen) verringerte sich im Laufe des Jahres 2007 um 24 Institute bzw. etwa 1 % auf 2.277 Kreditinstitute. Damit schwächte sich der bereits Anfang der 90er Jahre begonnene Konsolidierungsprozess weiter ab – 2006 war noch ein Rückgang um 43 Institute bzw. 1,8 % und 2005 sogar um 57 Institute bzw. 2,4 % zu verzeichnen.



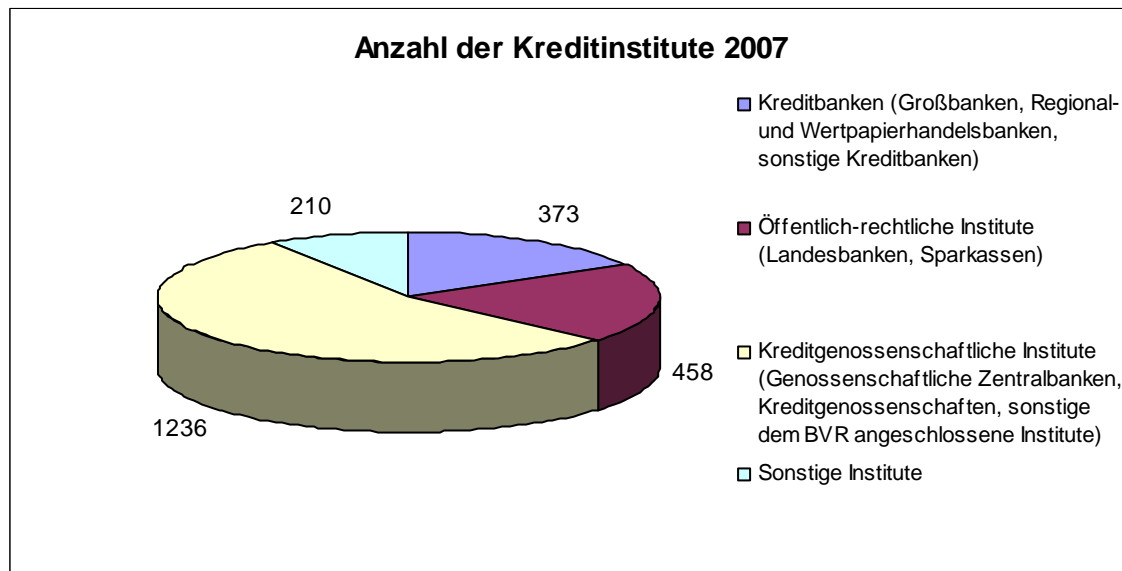
Betrachtet man die einzelnen Bankengruppen, sind folgende Entwicklungen erkennbar:

Die Anzahl der Institute des **genossenschaftlichen Sektors** sank auf Grund von Fusionen im Laufe des Jahres um 25 Institute bzw. 2 % auf 1.236 Institute und damit etwas weniger als noch im Vorjahr (2,6 %).

Der Rückgang im **öffentlich-rechtlichen Sektor** um elf Institute bzw. 2,3 % ist wie im vergangenen Jahr (1,3 %) auch im Jahr 2007 auf Fusionen von Sparkassen zurückzuführen. Damit verbleiben zum Jahresende 2007 noch 458 Institute.

Bei den **Kreditbanken** (Großbanken; Regional-, Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken; Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken) ist im Jahr 2007 - wie auch 2006 - wieder ein Anstieg zu verzeichnen. Nachdem 2006 die Anzahl der Kreditbanken um 1,1 % auf 360 Institute zunahm, stieg sie 2007 nochmals um 13 Institute bzw. 3,6 % auf 373 Institute. Dabei fallen acht Zugänge auf die Zweigstellen ausländischer Banken sowie fünf auf die Regional-, Wertpapierhandelsbanken und sonstigen Kreditbanken.

¹ Die Bankstellenstatistik bzw. der Bankstellenbericht umfasst Kreditinstitute, die mindestens eines der in § 1 Abs. 1 Satz 2 KWG aufgeführten Bankgeschäfte aktiv betreiben. Im Gegensatz dazu umfassen Monetäre Finanzinstitute (MFI) solche Institute, die dem Geldschöpfungssektor des Euro-Währungsgebietes angehören. Hierzu zählen Zentralbanken, ansässige Kreditinstitute im Sinne des Gemeinschaftsrechts und alle anderen im Euroraum ansässigen Finanzinstitute, deren wirtschaftliche Tätigkeit darin besteht, Einlagen bzw. Einlagensubstitute im engeren Sinn von anderen Wirtschaftssubjekten als MFI entgegenzunehmen und auf eigene Rechnung (zumindest im wirtschaftlichen Sinn) Kredite zu gewähren und/oder in Wertpapiere zu investieren.



Unterteilt nach Zu- und Abgängen² stehen den bundesweit 26 Zugängen insgesamt 50 Abgänge gegenüber. Diese Entwicklung der Anzahl der Kreditinstitute verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Bankengruppen:

Mit elf **Zugängen** verzeichneten die Regional- und Wertpapierhandelsbanken und sonstigen Kreditbanken den größten Zuwachs. Somit ergibt sich eine Gesamtzahl von 222 Instituten zum 31.12.2007 in dieser Bankengruppe. Der Zuwachs resultierte größtenteils aus Neugründungen. Wie im letzten Jahr vergrößerte sich auch die Anzahl der Zweigstellen ausländischer Banken mit zehn Zugängen deutlich. Darüber hinaus sind drei Zugänge bei den Kapitalanlagegesellschaften³ sowie je ein Zugang bei den Bürgschaftsbanken und sonstige Banken und den Realkreditinstituten zu verzeichnen, wobei sich der Zugang bei den Realkreditinstituten aus einer Sitzverlegung innerhalb Deutschlands ergibt.

Im Jahr 2007 profitierten sowohl Hessen (9) als auch Bayern (11) von den Institutszugängen. Dabei ist in Hessen - wie schon 2006 - zu erkennen, dass ausländische Banken (Zugang von sechs Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken) bewusst die Nähe zu Frankfurt am Main suchen, um so Standortvorteile des Finanzplatzes Frankfurt für sich nutzen zu können. In Bayern hingegen verteilen sich die Zugänge über alle Bankenkategorien. Die verbleibenden sechs Zugänge wurden in Berlin, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen mit jeweils einem Institut sowie Nordrhein-Westfalen mit zwei Zugängen verzeichnet.

Wie auch im Jahr 2006 verringerte sich die Zahl der **Abgänge** deutlich. Während 2005 insgesamt 93 und 2006 noch 72 Abgänge (einschließlich Sitzverlegungen) verzeichnet wurden, ging die Zahl im Jahr 2007 auf 50 zurück. Dabei entfällt erneut der größte Rückgang mit 24 Instituten auf die Kreditgenossenschaften, so dass ihre Anzahl um 2 % von 1.227 auf 1.203 Institute sank. Grund dafür waren wie im Vorjahr ausschließlich Fusionen von Instituten, wobei diese mit acht Abgängen vor allem in Bayern stattfand. In Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen ging die Anzahl der Kreditgenossenschaften um jeweils drei zurück, während Rheinland-Pfalz einen Rückgang um

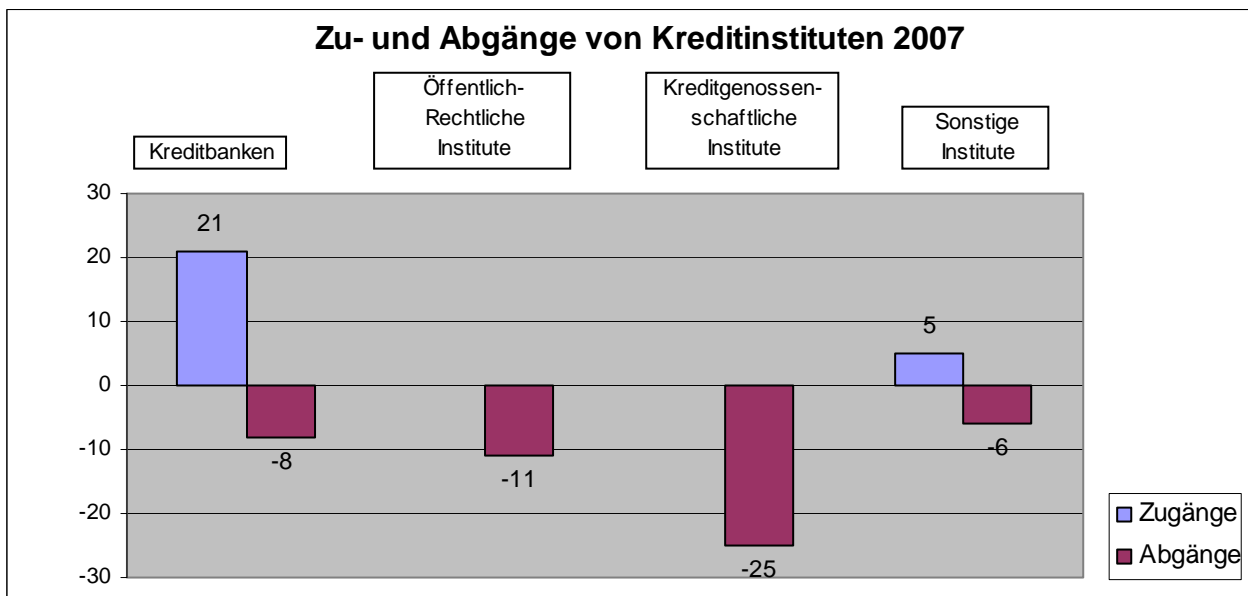
² Einschließlich Sitzverlegungen zwischen verschiedenen Bundesländern, welche jeweils als Zu- bzw. Abgang erfasst werden.

³ Mit Inkrafttreten des Investmentgesetzes zum 28.12.2007 gelten Kapitalanlagegesellschaften nicht mehr als Kreditinstitute.

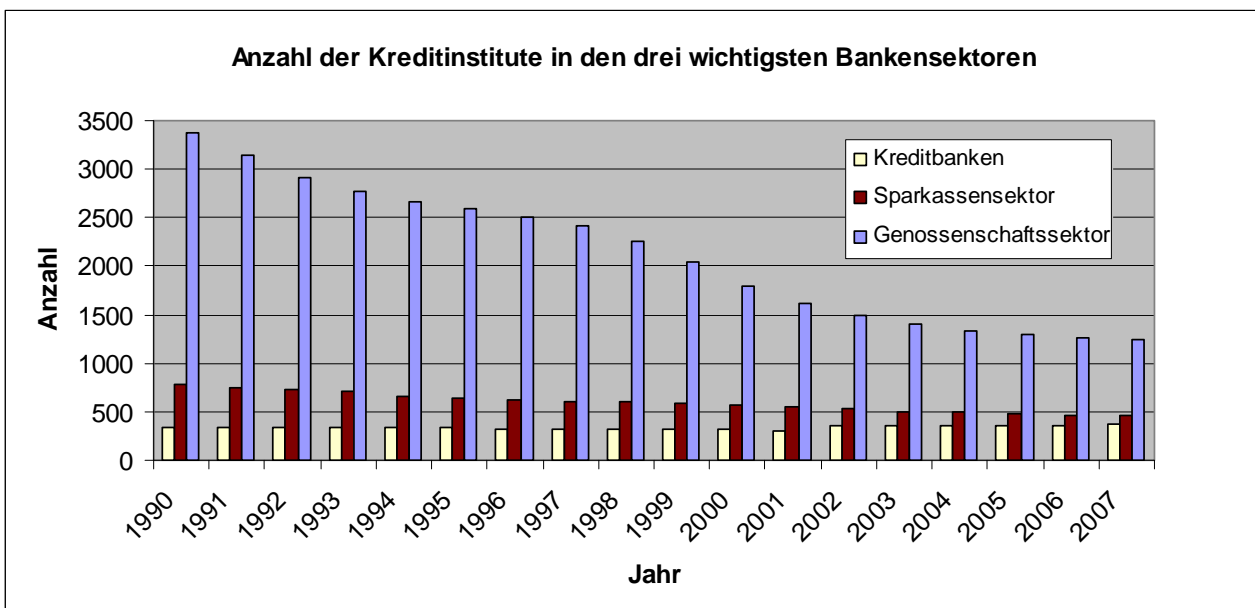
zwei Institute verzeichnete. Die übrigen Abgänge verteilen sich auf Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Thüringen mit jeweils einem Institut. Weiterhin ergab sich aufgrund einer Umgruppierung zu den Regional- und Wertpapierhandelsbanken und sonstigen Kreditbanken ein Abgang bei den Sonstigen dem BVR angeschlossenen Instituten. Der Rückgang der Anzahl der Sparkassen um elf Institute und somit um 2,4 % ist wie bei den Kreditgenossenschaften auf Fusionen zurückzuführen. Damit verbleiben zum 31.12.2007 noch 446 Sparkassen. In Schleswig-Holstein wurden drei Fusionen verzeichnet, während in Bayern zwei Zusammenschlüsse gemeldet wurden. In Baden-Württemberg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Sachsen gab es jeweils eine Fusion. Weitere sechs Abgänge (2,8 %) wurden bei den Regional- und Wertpapierhandelsbanken und sonstigen Kreditbanken verzeichnet. Ebenso verringerte sich die Anzahl der Bürgschaftsbanken und sonstigen Banken um vier Institute. Dieser Rückgang ist auf Umstrukturierungen in der Bankengruppe zurückzuführen. Die Geschäftstätigkeiten von vier Instituten wurden in einem Institut gebündelt. Aufgrund einer Sitzverlegung und einer Fusion ging die Anzahl der Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken im Jahr 2007 um zwei (1,4 %) zurück. Die übrigen Abgänge ergeben sich aus der Sitzverlegung eines Realkreditinstituts sowie dem Zusammenschluss einer Öffentlichen Bausparkasse mit einer anderen derselben Bankengruppe.

Betrachtet man die Abgänge hinsichtlich der regionalen Verteilung, ergibt sich folgendes Bild: Mit 15 Instituten sind die meisten Abgänge erneut in Bayern zu verzeichnen. Dies entspricht einem Rückgang um 3 %, welcher vor allem durch Fusionen von Kreditgenossenschaften und der Umstrukturierung bei den Bürgschaftsbanken und sonstigen Banken verursacht wurde. Dennoch verfügt das flächenmäßig größte Bundesland nach wie vor mit 496 Instituten über die meisten Kreditinstitute. Trotz einer Nettoabnahme um vier Institute (zwei Zugänge und sechs Abgänge) folgt Nordrhein-Westfalen an zweiter Stelle. Der Rückgang lässt sich durch Fusionen von drei Kreditgenossenschaften sowie einer Sparkasse erklären. Weiterhin wurden ein Abgang bei den Regionalbanken und eine Sitzverlegung bei den Zweigstellen ausländischer Banken gemeldet. Auch der hessische Bankenmarkt bleibt weiter in Bewegung. Hier wurden sechs Abgänge verzeichnet, denen neun Zugänge gegenüberstehen, so dass Ende 2007 375 Institute in Hessen ansässig sind. Ursächlich waren drei Fusionen im kreditgenossenschaftlichen Sektor, zwei Abgänge bei den Regional-, Wertpapierhandelsbanken und sonstigen Kreditbanken sowie eine Fusion bei den Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken. In Baden-Württemberg verringerte sich die Anzahl der Institute um eine Sparkasse, eine Kreditgenossenschaft und ein Realkreditinstitut, so dass insgesamt noch 350 Institute zum Jahresende gemeldet wurden. Auch in Niedersachsen ging die Anzahl der Institute zurück. Hier wurden vier Abgänge (2 %) verzeichnet, wovon drei auf den genossenschaftlichen Sektor und eine auf die Sparkassen entfiel. Dieser Trend setzt sich auch in Rheinland-Pfalz fort: Hier sank die Anzahl aufgrund von Fusionen bei den Kreditgenossenschaften von 116 Instituten auf 114 Institute und somit um 1,7 %. In Schleswig-Holstein wurden fünf Abgänge gemeldet. Diese fielen im Sparkassensektor (drei Abgänge), bei den Kreditgenossenschaften (ein Abgang) sowie den Regionalbanken (ein Institut) an. Einen Rückgang um 7,3 % (vier Institute) meldete Hamburg für 2007. Die Abgänge verteilten sich dabei auf je ein Institut bei den Wertpapierhandelsbanken, den Kreditgenossenschaften, sonstige dem BVR angeschlossene Institute sowie den öffentlichen Bausparkassen. Jeweils einen Abgang verzeichneten Bremen, Thüringen (je eine Kreditgenossenschaft), Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Sachsen (je eine Sparkasse). Berlin, Saarland und Brandenburg meldeten keine Abgänge.

Die Fusion bzw. die Übernahme der Geschäfte bzw. Firma durch ein anderes Institut war auch im Jahr 2007 mit 41 Instituten (82 %) die häufigste Form des Abgangs. Wiederum standen Synergieeffekte zur Stärkung der Wettbewerbsposition im Vordergrund. Eine Abwicklung bzw. Aufgabe der Bankgeschäfte und die Rückgabe bzw. Rücknahme der Erlaubnis wurde in fünf Fällen (10 %) verzeichnet. Dreimal (6 %) wurden Abgänge aufgrund von Sitzverlegungen zwischen Bundesländern gemeldet. Ein Abgang (2 %) ergibt sich aus der Umgruppierung eines Instituts zu einer anderen Bankengruppe.



Das nachstehende Diagramm veranschaulicht die Entwicklung der drei bedeutendsten Bankensektoren in Deutschland seit 1990. Der Genossenschaftssector bleibt weiterhin mit 1.236 Instituten und somit 54,3 % (2006: 54,8 %) der Sektor mit den meisten Kreditinstituten. Der Sektor der öffentlich-rechtlichen Institute umfasst 458 Institute (20,1 %), während die Kreditbanken mit 373 Instituten 16,4 % für sich beanspruchen. Insgesamt wurde ein Rückgang um 1 % verzeichnet. Die Konsolidierung im deutschen Bankensektor hat sich dementsprechend wiederum verlangsamt (2005 auf 2006: 1,8 %).



Eine Befragung von Führungskräften der 100 größten Kreditinstitute zu Branchentrends, Strategien und Investitionszielen ergab, dass jede dritte Bank bis 2010 eine Fusion plant. Fusionspläne wurden insbesondere im genossenschaftlichen Sektor (48 %) angegeben. Demnach wird erwartet, dass sich die Konsolidierung im deutschen Bankensektor weiter fortsetzen wird.⁴ Dabei sind - unter anderem durch die Finanzmarktkrise verstärkt - auch wieder Übernahmen und Fusionen in den Bereichen Großbanken und Landesbanken im Gespräch, wobei die unterschiedlichsten Konstellationen diskutiert werden.

Entwicklung der Monetären Finanzinstitute im internationalen Vergleich

Mit nunmehr 7.887 Monetären Finanzinstituten (MFI⁵) stieg die Anzahl der MFI im Euro-Währungsgebiet nach Angaben der Europäischen Zentralbank (EZB)⁶ um 3,1 % (241 Institute). Im Vorjahr wurden noch 7.646 MFI verzeichnet. Der Zuwachs geht vollständig auf die Beitritte Maltas und Zyperns zum Euro-Währungsgebiet zurück.

Noch immer entfällt mit 26,6 % (2.097 MFI) der größte Anteil der MFI auf Deutschland. Dies entspricht einem Rückgang um neun MFI bzw. 0,4 %. Die Konsolidierung im MFI-Sektor verlangsamt sich in Deutschland jedoch deutlich: Im Vorjahr sank die Anzahl der MFI noch um 2 %. Der Anteil der MFI in Deutschland an den MFI im Euro-Währungsgebiet hat sich zum letzten Jahr (27,7 %) weiter verringert (um 0,9 %). Grund dafür ist jedoch weniger der Rückgang von MFI in Deutschland als der Zuwachs der MFI aufgrund der Erweiterung des Euro-Währungsgebietes durch den Beitritt Maltas und Zyperns. An zweiter Stelle im Euro-Währungsgebiet steht weiterhin Frankreich mit 1.386 MFI, was 17,6 % der Gesamtzahl der MFI im Euroraum beträgt. Die Zahl der MFI in Frankreich sank im letzten Jahr um 54 (4 %). An dritter Stelle folgt Italien mit 863 MFI, was einen Zuwachs um sieben MFI binnen Jahresfrist bedeutet.

Auch wenn der Konsolidierungsprozess im MFI-Sektor im Jahr 2007 nur sehr langsam voranschritt, ist die Anzahl der MFI in Deutschland langfristig dennoch deutlich gesunken: Seit Anfang 1999 war ein Rückgang um 36 % (1.183 Institute) zu verzeichnen. Auch in Frankreich hat die Anzahl in den vergangenen neun Jahren abgenommen (01. Januar 1999: 1.938 MFI). Dies entspricht einer Minderung um rund 28 %. In Italien ist der Rückgang nicht so deutlich. Hier verringerte sich die Anzahl um 81 MFI von 944 (01. Januar 1999) auf 863 MFI und somit um „nur“ 8,6 %. Zum Vergleich: Die Beitritte zum Euro-Währungsgebiet mit eingerechnet, ging die Zahl der MFI im Euro-Währungsgebiet in den vergangenen neun Jahren insgesamt um 20 % zurück. Auch wenn die Konsolidierung in Deutschland langfristig deutlich vorangeschritten ist, hat die Geschwindigkeit deutlich abgenommen und befindet sich in den letzten Jahren auf einem geringem Niveau. Im Gegensatz dazu steigt das Volumen der Konsolidierungen der europäischen Bankenlandschaft. Insbesondere Frankreich und Italien sind an diesem Prozess beteiligt, während Deutschland eine eher untergeordnete Rolle spielt. Als Grund dafür wird insbesondere die geringe

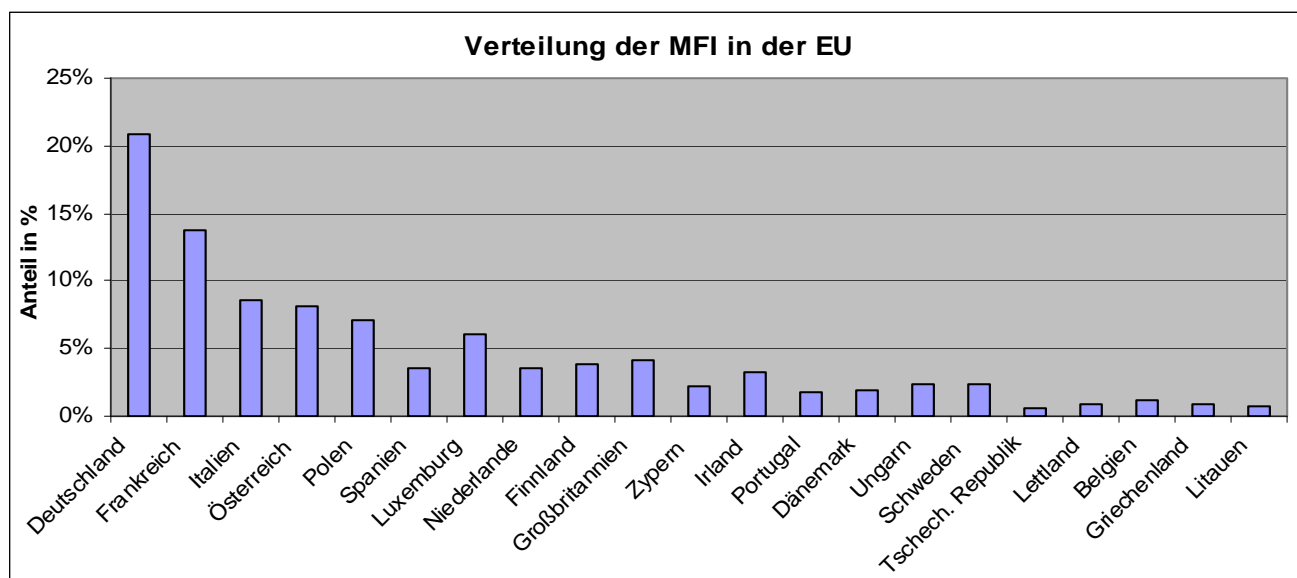
⁴ Vgl. Steria Mummert Consulting AG; September 2007; Branchenkompass 2007, Kreditinstitute

⁵ Als MFIs bezeichnet man alle Finanzinstitute, die den Geldschöpfungssektor des Euro-Währungsgebietes bilden. MFI sind solche Institute, die Einlagen bzw. Einlagensubstitute im engeren Sinne vom Publikum entgegennehmen und Kredite auf eigene Rechnung gewähren und/oder in Wertpapiere investieren. Unter die Definition fallen im Gegensatz zur Kreditinstitutsdefinition nach dem KWG auch die Deutsche Bundesbank sowie Geldmarktfonds und in Abwicklung befindliche Institute.

⁶ EZB; Entwicklung des Sektors der monetären Finanzinstitute im Euro-Währungsgebiet; Pressemitteilung, 08. Januar 2008.

Marktkapitalisierung der deutschen Kreditinstitute angeführt, so dass Übernahmen größerer Institute durch deutsche Banken schwierig zu realisieren sind.⁷

In der Europäischen Union waren zum 01. Januar 2008 10.068 MFI ansässig. Dies entspricht einem Rückgang um 123 MFI (1,2 %). Deutschland hat demnach 21 %, während in Frankreich 14 % der MFI ansässig sind. Italien liegt mit 9 % auf Platz drei, dicht gefolgt von Österreich (8 %) und Polen (7 %). Die weitere Verteilung der MFI innerhalb der EU ist im folgenden Schaubild dargestellt:



Unter Ertragsgesichtspunkten ist im deutschen Bankensystem zwischen den großen, international tätigen Banken und den Sparkassen bzw. Genossenschaftsbanken zu unterscheiden. Erstere konnten im europäischen Vergleich nicht nur mithalten, sondern auch auf ein vergleichbares Niveau aufschließen. Die Erträge wuchsen in den letzten zwei Jahren erstmals seit längerem stärker als die der europäischen Vergleichsgruppe. Dadurch sinkt insgesamt der Konsolidierungsdruck. Währenddessen haben die Verbundinstitute weiterhin mit unter Druck stehenden Zinsüberschüssen zu kämpfen.⁸

Auch die Zukunftserwartungen im deutschen Bankensektor sind unterschiedlich: Während Kreditbanken bis 2010 von überdurchschnittlichem Wachstum ausgehen, rechnen Sparkassen und Kreditgenossenschaften mit unterdurchschnittlichem Wachstum. Neben den Herausforderungen, die das Marktumfeld mit sich bringen, wie beispielsweise erhöhter Wettbewerb, hat sich auch die Zahl der gesetzlichen Vorgaben, die von den Kreditinstituten zu erfüllen sind, erhöht. Insbesondere werden hier die EU-Richtlinie für Finanzinstrumente (MiFID) und der einheitliche europäische Zahlungsverkehr (SEPA) von den Instituten genannt. Diese neuen Regelungen zielen darüber hinaus auf eine Verstärkung des europäischen Wettbewerbs, dem sich die Institute stellen müssen. Andererseits eröffnen die Regelungen den Kreditinstituten auch neue Möglichkeiten, sich auf dem Markt zu behaupten bzw. neue Märkte für sich zu erschließen.⁹

⁷ Vgl. Steria Mummert Consulting AG; September 2007; Branchenkompass 2007 Kreditinstitute; S. 8.

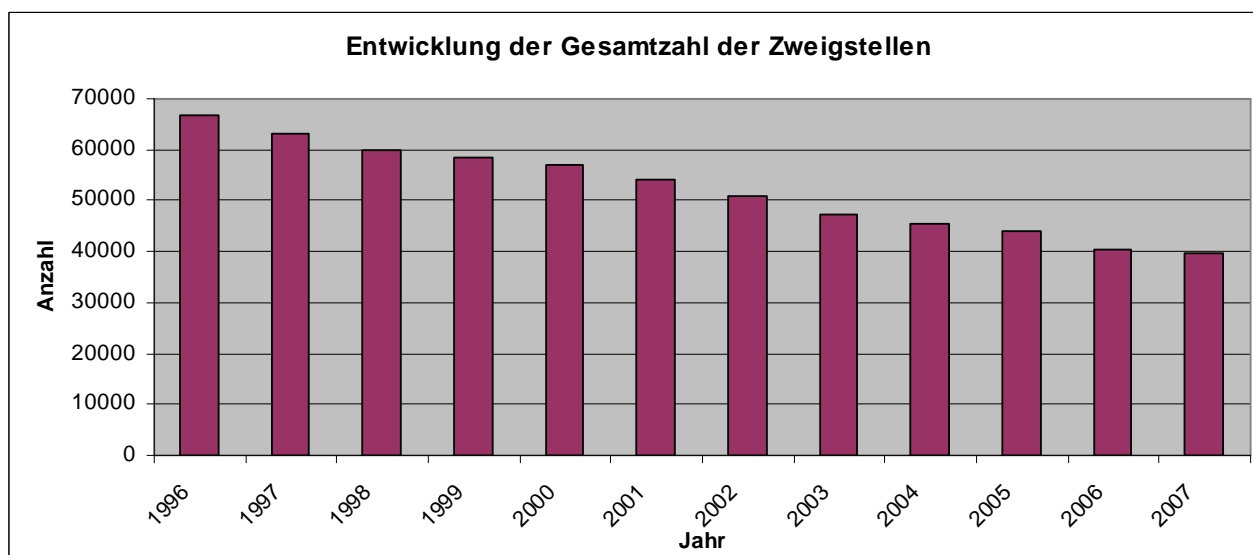
⁸ Vgl. Deutsche Bundesbank: Finanzstabilitätsbericht; November 2007; S. 73 ff.

⁹ Vgl. Steria Mummert Consulting AG; September 2007; Branchenkompass 2007 Kreditinstitute; S. 4 ff.

II Zweigstellen von Kreditinstituten (siehe Anlage 4)

Aufgrund der durch Rundschreiben 11/2004 (BA) von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) bekannt gegebenen Erleichterungen hinsichtlich der Zweigstellenmeldung der Institute an die Deutsche Bundesbank ist die Verteilung der Zweigstellen nach Bankengruppen und Bundesland im Rahmen der Bankstellenstatistik ab dem Berichtsjahr 2004 nicht mehr möglich. Jedes Institut meldet seitdem nur noch einmal jährlich seinen Gesamtbestand an inländischen Zweigstellen ohne regionale Aufgliederung. Die Möglichkeit, Aussagen zu Entwicklung des bundesweiten Zweigstellennetzes pro Bankengruppe zu treffen, bleibt jedoch weiterhin bestehen.

Die Gesamtzahl der Zweigstellen hat sich im Berichtsjahr 2007 erneut verringert. Wurden im Jahr 2006 noch 40.332 Zweigstellen gemeldet, so sank die Anzahl im Laufe des Jahres 2007 um 499 auf nunmehr 39.833 Zweigstellen. Dies entspricht einem Rückgang um 1,2 %. Insgesamt hat sich demnach der Abbau der Zweigstellen verlangsamt: Im Jahr 2006 wurde noch ein Rückgang um 8,5 % (einschließlich Deutsche Postbank AG) verzeichnet. Dieser hohe Rückgang beruht allerdings auf einem Einmaleffekt, der aus dem Rückzug der Postbank aus vielen Postagenturen resultiert. Bezieht man die Postbank nicht in die Berechnung ein, ergibt sich für das Jahr 2006 ein Rückgang um 3,5 %. Betrachtet man die Entwicklung der Zweigstellen zurückgehend bis ins Jahr 1996, so wird das Ausmaß der Schließungen im Zweigstellennetz besonders deutlich. Binnen dieser zwölf Jahre wurden 40,3 % der Zweigstellen aller Bankensektoren abgebaut. Der Sparkassensektor, der Genossenschaftssector und die Kreditbanken (ohne Deutsche Postbank AG, die erst seit 2004 zu den Großbanken zählt) haben die Zahl ihrer jeweiligen Zweigstellen in diesem Zeitraum um jeweils knapp 28 % reduziert.



Die seit Mitte der 90er Jahre andauernde Welle von Schließungen im Filialnetz der Banken aus Kostengründen ist seit 2005 leicht rückläufig. Damals wollte man standardisierte Geschäfte vom Kunden selbstständig an SB-Terminals, per Telefon oder im Internet abwickeln lassen. Der Vertrieb in den Filialen vor Ort sollte durch elektronische Vertriebswege substituiert werden. Doch dieser Ansatz der Kundenbetreuung hat sich gewandelt. Grund dafür war, dass Kunden vermehrt Zweit- und Drittbankverbindungen eingingen oder ihre Bankverbindung aufgrund verbesserter Konditionen gänzlich wechselten. Um dem entgegenzuwirken, wollen Banken zukünftig verstärkt

auf die persönliche Beratung vor Ort bauen. Die Zweigstellen erweisen sich als größter Vertriebsmotor der Banken, zudem wünschen die Kunden noch immer den Kontakt zu ihrem persönlichen Berater. Um diesen Service in Anspruch nehmen zu können, sind viele Kunden im Gegenzug bereit, etwas schlechtere Konditionen in Kauf zu nehmen. Zwar sollen auch in den kommenden Jahren weitere Filialen geschlossen werden (15 % der Kreditinstitute investieren in die Verkleinerung des Filialnetzes), jedoch deutlich weniger als in den Jahren zuvor (24 % in 2006).¹⁰ Insbesondere Sparkassen und Kreditgenossenschaften sehen es als Problem, dass viele kleine Zweigstellen nur noch als einfache Zahlstellen fungieren. Da der Ausbau des „Kompetenz- und Servicegrades“ für die Sparkassen und Kreditgenossenschaften Vorrang vor der Unterstützung der vielen Kleinstfilialen hat, die vertriebsineffizient und wegen der geringen Beratungskompetenz auf Dauer imageschädigend sind, planen der Sparkassensektor und der genossenschaftliche Bereich weitere Filialschließungen.¹¹ Im Gegensatz dazu wollen künftig 18 % der Kreditinstitute in die Erweiterung ihres Filialnetzes investieren. Dies sind vor allem Kreditbanken, wie zum Beispiel Direktbanken, die den persönlichen Kundenkontakt herstellen wollen. Da anonyme Tests und Kundenumfragen ergeben haben, dass die Beratungsqualität oft noch ein Schwachpunkt der Kreditinstitute ist, und die persönliche Betreuung im Zuge der Kundenanbindung wieder an Bedeutung gewonnen hat, wollen die Institute verstärkt in die Verbesserung ihrer Servicequalität investieren. Außerdem planen die Banken Investitionen in den Vertrieb, um zielgerichteter zu beraten, d.h. den Vertrieb auf ihre Potentialkunden zu lenken, und den Kunden zur richtigen Zeit die richtigen Produkte anbieten zu können. Darüber hinaus soll sich auch der öffentliche Auftritt der Zweigstellen in Zukunft verändern, um den geänderten Anforderungen eines informierten und modernen Bankkunden gerecht zu werden. Vor allem Genossenschaftsbanken und Sparkassen (jeweils 76%) kündigten an, ihre Filialen attraktiver zu gestalten. Die Zweigstellen sollen länger geöffnet sein und das SB-Banking soll stärker in das Zweigstellengeschehen einbezogen werden, damit die Kunden zum Geldabheben die Filiale betreten müssen. So kann der Kontakt zum Kunden gewahrt werden und die Möglichkeit zum Cross-Selling genutzt werden. Außerdem sollen künftig Cafés, Kioske, Internetterminals etc. in die Filialen integriert werden. Diese „Shop-in-Shop“-Lösungen sollen die Filiale für Kunden attraktiver gestalten.¹²

Betrachtet man die Entwicklung des Zweigstellennetzes im Jahr 2007 unter sektoralen Aspekten, ergibt sich folgendes Bild: Der Trend im öffentlich-rechtlichen und im genossenschaftlichen Bereich setzt sich fort. Der öffentlich-rechtliche Sektor baute 143 Zweigstellen (1,0 %) ab und wies zum 31.12.2007 noch 14.109 Zweigstellen der Sparkassen und Landesbanken aus. Im genossenschaftlichen Sektor wurden innerhalb des letzten Jahres 106 Zweigstellen (0,8 %) abgebaut, und damit deutlich weniger als im Jahr 2006 (2 %). Zum Jahresende 2007 waren dem genossenschaftlichen Bereich noch 12.488 Zweigstellen zugeordnet.

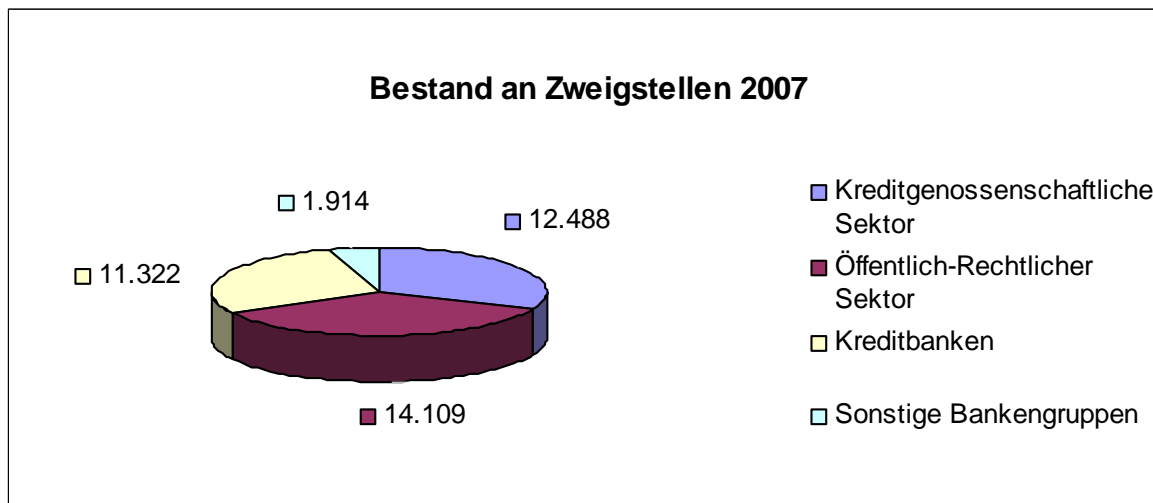
Auffällig ist, dass die Regional-, Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken, sowie die Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken ihr Filialnetz erweiterten. Die Erstgenannten eröffneten insgesamt 36 neue Zweigstellen (1,4 %), bei letzteren kamen 19 neue Filialen hinzu (25 %). Auch die privaten Bausparkassen (Zugang von 19 Zweigstellen, 1,8 %) und die Realkreditinstitute (Zugang von drei Zweigstellen, 4,9 %) bauten ihr Zweigstellennetz aus.

¹⁰ Vgl. Steria Mummert Consulting AG; September 2007; Branchenkompass 2007 Kreditinstitute; S.22 ff.

¹¹ Vgl. Bank und Markt – Zeitschrift für Retailbanking; Heft 5; Mai 2008; S. 28-32

¹² Vgl. Steria Mummert Consulting AG; September 2007; Branchenkompass 2007 Kreditinstitute; S.22 ff.

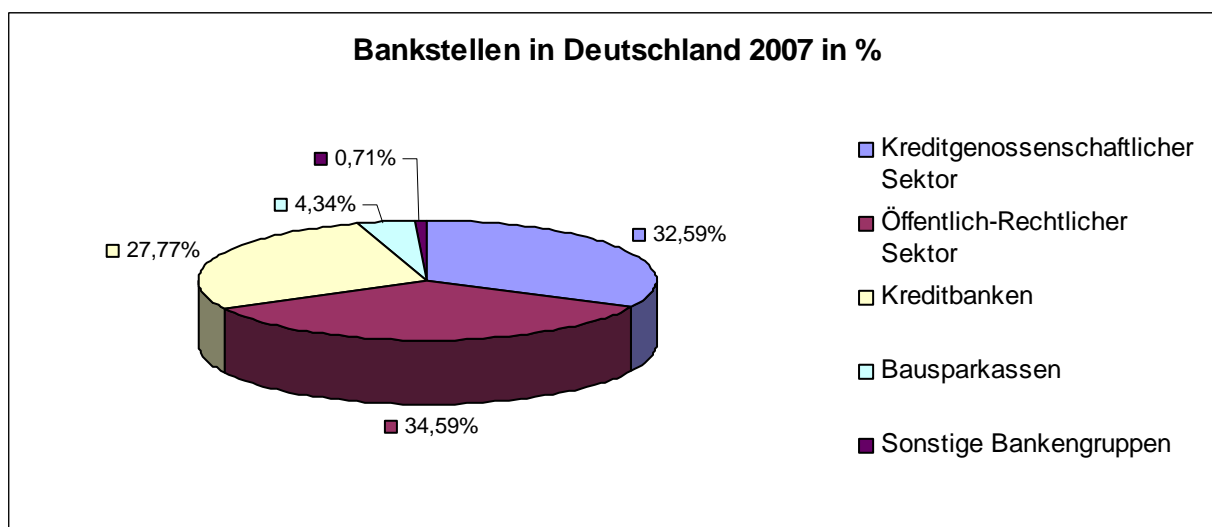
Bei den Großbanken hingegen war insgesamt ein Abbau von 311 Zweigstellen (3,5 %) auf nunmehr 8.568 Zweigstellen festzustellen. Weitere Straffungen im Filialnetz der Großbanken sind jedoch zunächst nicht zu erwarten, da die Filialdichte dieser Banken in den letzten Jahren rapide abgenommen hat. Einzelne Institute haben sogar angekündigt, neue Filialen zu eröffnen.¹³



III Bankstellen

Die Anzahl der Bankstellen, d.h. aller rechtlich selbstständigen Kreditinstitute (Kopfstellen) einschließlich deren Zweigstellen, hat sich im vergangenen Jahr um insgesamt 535 Stellen bzw. 1,3 % (2006: 2,7 % ohne der statistisch nicht mehr zu erfassenden Postagenturen; siehe S. 7) verringert. Zum Stichtag 31.12.2007 bestehen in Deutschland nunmehr 42.110 Bankstellen.

Die Verteilung der Bankstellen auf die Sektoren haben sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Die aktuelle Verteilung wird im folgenden Diagramm beschrieben:



Ähnlich wie schon in den vergangenen Jahren ist der öffentlich-rechtliche Sektor mit insgesamt 14.567 Bankstellen, darunter 458 Kopfstellen, der größte Sektor der Bundesrepublik. Der

¹³ Vgl. Bank und Markt – Zeitschrift für Retailbanking; Heft 5; Mai 2008; S. 29

kreditgenossenschaftliche Bereich liegt mit 13.724 Bankstellen, darunter 1236 Kopfstellen, dicht dahinter auf Rang zwei. Zum 31.12.2007 umfasst der Sektor der Kreditbanken 11.695 Bankstellen, wovon 373 Kopfstellen sind. Die Bausparkassen liegen mit 1.826 Bankstellen, darunter 25 Kopfstellen auf Rang vier. Der Bereich der Bausparkassen ist der einzige Sektor, der die Anzahl der Bankstellen erhöhen konnte. Die sonstigen Bankengruppen weisen zum 31.12.2007 298 Bankstellen aus, wovon 185 Kopfstellen sind.

Bankstellendichte

Bei der **Bankstellendichte** wird die Anzahl der Einwohner pro Bankstelle ermittelt. Hat sich die Zahl im Vergleich zum Vorjahr erhöht, bedeutet das eine Verringerung der Bankstellendichte, da nun mehr Einwohner auf eine Bankstelle entfallen, als noch im Jahr zuvor. Bei bundesweit 42.110 Bankstellen und einer Einwohnerzahl von 82.217.800¹⁴ ergab sich für das Berichtsjahr 2007 eine Bankstellendichte von 1.952. Das bedeutet, dass pro 1.952 Einwohner der Bundesrepublik Deutschland durchschnittlich eine Bankstelle besteht. Damit verringerte sich die Bankstellendichte um 0,9 % im Gegensatz zum Vorjahr (Bankstellendichte 2006: 1.935).

Bankstellendichte im internationalen Vergleich

Vergleichsdaten zur Bankstellendichte im Berichtsjahr 2007 aus anderen Ländern sind derzeit nicht verfügbar. Daher erfolgt eine Gegenüberstellung der Bankstellendichte im internationalen Vergleich für die Jahre 2005 und 2006¹⁵. Dabei ist jedoch zu beachten, dass in den unten genannten Daten nur diejenigen Institute aufgeführt werden, die bargeldlosen Zahlungsverkehr für Kunden ausführen. Auf Grund der unterschiedlichen Institutsdefinition ergeben sich Abweichungen im Vergleich zur oben genannten Bankstellendichte des Jahres 2006 in Deutschland.

Bankstellendichte in ausgewählten Vergleichsländern

| Land | Stand 12/05 | Stand 12/06 | Veränderung in % | Land | Stand 12/05 | Stand 12/06 | Veränderung in % |
|----------------|-------------|-------------|------------------|-------------|--------------------|--------------------|------------------|
| Niederlande | 3703 | 4698 | - 26,9 | Deutschland | 1784 | 1941 | - 8,8 |
| Schweden | 3387 | 3306 | + 2,4 | Belgien | 1775 | 1800 | - 1,4 |
| USA | 2312 | 2333 | - 0,9 | Österreich | 1591 ^{*)} | 1605 ^{*)} | - 0,9 |
| Kanada | 2271 | 2279 | - 0,3 | Frankreich | 1549 | 1584 | - 2,2 |
| Japan | 2221 | 2267 | - 2,1 | Schweiz | 1427 | 1454 | - 1,9 |
| Großbritannien | 2118 | 2172 | - 2,6 | Italien | 1304 | 1287 | + 1,3 |

*) http://www.oenb.at/de/stat_melders/statistische_publika/Finanzinstitutionen/weniger_bankstellen__mehr_mitarbeiter_statistiken_q207.jsp#tcm:14-56062

Demnach ist festzustellen, dass die Niederlande die geringste Bankstellendichte hat. Es folgen Schweden und die USA. Die Bankstellendichte in Deutschland hat mit einer Veränderung von 8,8 % deutlich abgenommen. Deutschland findet sich damit weiterhin im Mittelfeld wieder. Die

¹⁴ Stand 31.12.2007 gemäß Statistischem Bundesamt, Wiesbaden, http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Statistiken/Bevoelkerung/Bevoelkerung_sstand/Bevoelkerungsstand.psml

¹⁵ Zahlen gemäß „Statistics on payment and settlement systems in selected countries“ Figures for 2006, CPSS, Bank for International Settlement (BIS), March 2008. (<http://www.bis.org/publ/cpss82.htm>)

höchste Bankstellendichte mit 1.287 Einwohnern pro Bankstelle bildet Italien. Italien liegt damit weiterhin vor der Schweiz, welche eine Bankstellendichte von 1.454 ausweist. Das heißt, dass in Italien und der Schweiz weiterhin die meisten Bankstellen pro Einwohner vorhanden sind. Während sich die Bankstellendichte bei den meisten Ländern verringert hat, nahm sie in Schweden und Italien zu. Mit einem Rückgang von 8,8 % ist der sich fortsetzende Konsolidierungsprozess in Deutschland weiterhin klar zu erkennen.

IV Zweigstellen im Ausland (siehe Anlage 5)

Deutsche Kreditinstitute unterhielten im Jahr 2007 insgesamt 292 Zweigstellen im Ausland und somit 17 (5,5 %) weniger als noch im vergangenen Jahr (309).

Der Sektor der Kreditbanken unterhält trotz einer Ausdünnung seines Zweigstellennetzes von 194 Filialen auf 168 innerhalb eines Jahres weiterhin die meisten Zweigstellen. Drei der 26 Abgänge entfallen dabei auf Großbanken, die verbleibenden 23 auf die Regionalbanken. Während der Kreditbankensektor also im Jahr 2007 auf die Konsolidierung seiner Auslandszweigstellen setzte – im Vorjahr war noch ein Plus von 20 Filialen zu verzeichnen –, nahm die Zahl der Auslandszweigstellen im öffentlich-rechtlichen Sektor um zwei Filialen (4,2 %) auf 50 zu. Ebenso waren im Bereich der Realkreditinstitute und bei den Kapitalanlagegesellschaften Zuwächse zu verzeichnen. Realkreditinstitute weiteten ihr Filialnetz um zwei Zweigstellen bzw. 10,5 % aus, bei den Kapitalanlagegesellschaften kamen fünf weitere Zweigstellen hinzu, was einen Anstieg von 20,8 % ausmacht. Im Genossenschaftssektor (12), im Bereich der Kreditinstitute mit Sonderaufgaben (6) sowie bei den Bausparkassen (6) blieb die Anzahl der Auslandsfilialen gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Geografisch betrachtet befinden sich die Auslandszweigstellen der Kreditinstitute schwerpunktmäßig innerhalb Europas. Von den insgesamt 292 Filialen befinden sich 197 in Europa, allein 188 innerhalb der EU. Südeuropa wird dabei von den Instituten präferiert, so unterhalten sie beispielsweise 30 Filialen in Italien, 24 in Frankreich oder 19 in Spanien. Auf amerikanischem Gebiet nahm im vergangenen Jahr die Anzahl der von deutschen Kreditinstituten unterhaltenen Filialen um sechs Zweigstellen (16,7 %) von 36 auf 30 ab. Mit 26 Zweigstellen liegt der Schwerpunkt in den USA / Kanada. Die übrigen vier Zweigstellen befinden sich in der Karibik / Mittelamerika. Mit 18 Filialen entfällt der größte Teil der Filialen in Amerika auf Großbanken, sieben Filialen werden von Landesbanken unterhalten. Im Raum Asien und Pazifik ergab sich gegenüber 2006 keine Veränderung der Zweigstellenanzahl, sie stagnierte bei 57 am 31.12.2007. In Australien und Afrika befinden sich insgesamt weitere acht Filialen deutscher Kreditinstitute.

V Tochterbanken deutscher Kreditinstitute im Ausland (siehe Anlage 6)

Zum 31.12.2007 meldeten deutsche Kreditinstitute 428 Tochterinstitute – also Institute, an denen sie mit mindestens 50 % beteiligt sind – mit Sitz im Ausland. Gegenüber dem Vorjahr mit 413 Tochterinstituten ergab sich somit ein Anstieg um 15 Institute bzw. 3,6 %.

Im Bereich der Kreditbanken ergab sich im Jahresverlauf bei den Mehrheitsbeteiligungen an Banken ein Rückgang um drei Banken bzw. 0,9 %. So sank die Anzahl der Tochterinstitute der

Großbanken von 274 auf 272, die der Regionalbanken von 47 auf 46 Tochterinstitute. Ein Zuwachs bei den Auslandstöchtern war demgegenüber im öffentlich-rechtlichen Sektor zu verzeichnen. Durch einen Anstieg der Anzahl der Landesbank-Auslandstöchter um 17 (33,3 %) und eine unveränderte Anzahl von drei Tochterinstituten der Sparkassen, wuchs dieser Sektor um 31,5 % auf insgesamt 71 Auslandstöchter zum Jahresende 2007. Ein Tochterinstitut kam auch bei den Realkreditinstituten hinzu, so dass aus diesem Bereich am 31.12. des vergangenen Jahres zwölf Bank an Bank-Mehrheitsbeteiligungen gemeldet wurden. Unverändert blieb die Anzahl ausländischer Tochterinstitute im Genossenschaftssektor (20), bei den Banken mit Sonderaufgaben (2), bei den Bausparkassen (3) sowie den Kapitalanlagegesellschaften (2).

Unter geografischen Gesichtspunkten betrachtet liegt - wie auch bei den Auslandsfilialen - der Fokus der Auslandstätigkeit mit 247 Tochterinstituten im europäischen Ausland, 197 hiervon in EU-Mitgliedsländern. In Amerika unterhalten deutsche Kreditinstitute 131 Auslandstöchter, allein 117 Beteiligungen entfallen auf die fünf Großbanken. Weitere 30 Tochterinstitute haben ihren Sitz im Raum Asien und Pazifik, 18 in Australien oder Neuseeland und zwei in Ländern Afrikas.

Anlage:

[Bankstellenstatistik 2007](#)